

Ansprache von Wolfgang Bartels, Bundestagskandidat der FRIEDENS-LISTE im Hunsrück, am 1. November 1986 anlässlich einer Maueraktion an der Raketenbaustelle in Hasselbach

Vor drei Wochen haben hier an der Baustelle für die Marschflugkörper fast 200 000 Menschen gegen die Aufrüstung auf der Erde und im Weltall demonstriert. Doch die Verantwortlichen in Washington und Bonn rüsten unentwegt weiter auf - nach dem Motto: "Die demonstrieren, wir regieren!"

Nun, heute wollen wir nicht gegen etwas demonstrieren, wie es uns der Kanzler aus Oggersheim immer vorwirft, sondern für etwas: Wir wollen das schändlichste Bauwerk des Hunsrücks konsequent zu Ende führen. Rund um die Raketenbaustelle wurde eine 3,20 Meter hohe Betonmauer errichtet - als "Sichtschutz" oder auch als "antipazifistischer Schutzwall". Die Raketenrüster wollen ihre Todesgeschäfte im Dunkeln, abgeschottet von der Öffentlichkeit, durchziehen. Aber: Die Mauer hat noch einige Lücken! Den "Mut zur Lücke" in allen Ehren - doch noch kann die Mauer ihre volle Funktion nicht erfüllen. Dieser neuen "Rüstungs-Lücke" möchte die FRIEDENS-LISTE abhelfen: Wir wollen die Raketenbaustelle zumauern - damit die Raketen dort nie hineinkommen! Und falls sie schon drin sind, wollen wir die Marschflugkörper einmauern, damit sie nie über unsere Straßen fahren - wie am vergangenen Montag - und die Hunsrücker Bevölkerung gefährden.

Möge diese gigantische Baustelle samt dieser Mauer als Symbol der betonierten Unvernunft in die Geschichte eingehen! Möge sie als Mahnmal künden von einer Regierung, die Raketen und Beton als Wahrzeichen ihrer Politik versteht und auch noch mit der Parole "Weiter so, Deutschland" unser Land beglücken möchte! Eine Regierung übrigens, die im Januar abgewählt werden kann!

Wir mauern die Raketenbaustelle zu!

Raus mit den PERSHINGS und Marschflugkörpern aus unserem Land! .

+++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++

FRIEDENSWOCHE 1986

Montag, 17. Nov. 20 Uhr, Friedenskirche Kirchberg:
Franziskanerbruder Jürgen Neitzert referiert zum Thema:
"DAS GESCHÄFT MIT DEM TOD"-Waffenexporte .

Dienstag, 18. Nov. 20 Uhr, Hotel Galgenhöhe, Emmelshausen:
Bruno Kern-Missionszentrale d. Franziskaner-zum Thema:
"WELTWIRTSCHAFTSSYSTEM UND 3. WELT-FRAGEN d. bek. KIRCHE".

Freitag, 21. Nov., 20 Uhr, Simmern im Schloß:
Dr. Henning Schierholz, MdB DIE GRÜNEN, spricht zum Thema:
"WAS KOMMT NACH REYCVJAVIK?"

Solidarität mit Südafrika und Namibia



Die Antiapartheid-Demonstration am 29. 11. beginnt um 10 Uhr mit Aktionen vor Banken und Geschäften, die mit dem Rassenregime kollaborieren. Ab 12 Uhr Demonstration vom Südfriedhof und von der Hindenburgallee, Bad Godesberg. Kundgebung ab 14 Uhr auf der Rigall'schen Wiese hinter der Godesberger Stadthalle.

Friedens - Informationen

Nr. 20

NOVEMBER 1986

Preis 50 Pfennig

Herausgegeben von den

Friedensinitiativen Rhein - Hunsrück und Nahe - Mosel



WEGEN BEDROHUNG DER MENSCHHEIT GESCHLOSSEN!!

FRIEDENSLISTE mauert Haupttor der Raketenbaustelle zu!



Rede von Wolfgang Bartels auf der letzten Seite.

NACHLESE ZUR FRIEDENSDEMONSTRATION

Der Riesenerfolg am 11. Oktober hatte viel Schweiß und Arbeit gekostet. Bis zur Erschöpfung haben viele von uns schon Monate vorher gerackert. Friedensarbeit! Hunsrückler reisten zu Informationsveranstaltungen von Berlin bis Stuttgart. Tausende dicker Infos über die Aufrüstung im Hunsrück wurden verschickt. Der Lichtbildervortrag von Gerhard Lorenz war schnell vergriffen und wurde immer wieder aus dem ganzen Bundesgebiet angefragt. Jeden Sonntag kamen zahlreiche Kirchen- und Friedensgruppen zum Friedensgebet. Jedes Wochenende Diskussion, Gäste im Wohnzimmer, Rundfahrten ... so wurde in der Friedensbewegung der "Hunsrück" zum Begriff.

Jutta und August Dahl, Gerhard Lorenz, Hilde Brück, Heidrun, Andreas, Helmut, Jürgen, Horst, Benno, ihr vielen Helferinnen und Helfer:

HERZLICHEN DANK!

Auch mit der Polizei wurden Gespräche geführt. Es wurde inhaltlich diskutiert. Benno hat das angeleiert. Fritz hat mitgemacht. Bei einer Podiumsdiskussion in der Polizeikaserne Enkenbach/Kaiserslautern habe ich von den anwesenden 400 Polizisten viel Beifall für die Kritik am Rüstungswahn bekommen. Immer mehr Polizisten begreifen, daß wir umdenken müssen.

Die Einsatzleitung der Polizei setzte Vertrauen in unsere Organisation und überließ uns voll die Ordneraufgabe während der Demo. Lediglich die Verkehrslenkung wurde zur Aufgabe der Polizei. Vielen war das ein Dorn im Auge. Anonyme Drohbriefe tauchten auf: "...wir werden am 11. Oktober in Hasselbach und Umgebung auftauchen und mit FEUER und FLAMME für diesen Staat sein....", unterzeichnet mit "Eure Chaoten". Im Kastellauner Friedensbüro vermuteten wir die Verfasser dieses Schreibens in rechtsradikalen Kreisen, die so für Panik sorgen wollten.

Auch der CDU-Landesverband Rheinland-Pfalz schürte Angst. Aus einer Presseerklärung: ".... solche Proteste und Demonstrationen, die erfahrungsgemäß durch die Anwesenheit von Chaoten ein hohes Risiko in sich bergen."

Sorgen machte die Finanzierung. Der Auftritt von Udo Lindberg stand bis zur letzten Minute auf der Kippe, weil ein Konzertmanager Geschäfte machen wollte. Alle Künstler traten kostenlos auf. Udo Lindberg spendete sogar 5000 Mark und Hannes Wader 1000 Mark. Aber alleine die Musikanlage und Bühne kosteten schon 30.000 DM. Nach harten Verhandlungen kam es zum Schluß doch noch zur Einigung. Die Leute vom KA im Bonn hatten "super" organisiert.

Die ersten 2000 Demonstranten reisten schon am Freitag an und übernachteten in Gemeindehäusern oder waren privat in den verschiedenen Dörfern untergebracht. Hotels und Pensionen waren schon Monate vorher ausgebucht. Als dann am Samstagmorgen die ersten Sonderzüge einrollten, standen einigen Hunsrückern Freudentränen in den Augen. "KONSTANZ-BELL-UND-ZURÜCK" oder "STUTTGART-KASTELLAUN-UND-ZURÜCK" stand auf den großen Eisenbahnwaggons. Der Jubel beim Einlauf in Kastellaun war unbeschreiblich. Die angereisten Friedensfreunde hatten schon viele Strapazen hinter sich. Der Zug in Hamburg war beispielsweise um 1.00 Uhr nachts überfüllt abgefahren.

In strahlendem Sonnenschein ging die Demonstration über Spesenroth nach Hasselbach und dann vorbei an der Cruise Missile Baustelle. Soldaten der Bundeswehr waren ebenso dabei wie Kirchengruppen, Friedensgruppen, amerikanische Staatsbürger, Mönche aus Japan, eine dänische Friedensgruppe, Sozialdemokraten, Christen, Grüne, Kommunisten und ganz wichtig: Fast zehntausend Hunsrückler!

Auf dem Beller Marktplatz moderierte August Dahl die Hauptkundgebung. Gerhard Lorenz sprach als 1. Beigeordneter der Gemeinde Bell auch im Namen der Bürgermeister von Bell und Hasselbach die Begrüßung. Er wies darauf hin, wie ohnmächtig die Gemeinden der Staatsmacht gegenüberstehen. Wörtlich: "Ein hochrangiger Politiker erklärte uns im Gasthaus in Bell anlässlich einer CDU-Wahlveranstaltung: 'Hier oben werden Garagen gebaut'. Liebe Freunde, so geht man mit uns um! Hier wird die größte Atom-Raketen-Basis in Mitteleuropa gebaut, mit einer Zerstörungskraft von mehr als tausend Hiroshima Bomben."

Die vielen guten Reden können hier nicht wiedergegeben werden. Aber die Manuskripte und ein Pressespiegel wird in einigen Wochen fertig sein und kann dann im Kastellauner Friedensbüro bestellt werden.

Die Raketenmauer bot nach der Demo ein äußerst buntes Bild. Sprüche wie: "Helmut jetzt reicht's, Hannelore"... "Wir brauchen kein SDI, wir haben schon eine Teflonpfanne"... "Wer fährt denn da noch nach Berlin"... "Ein freies Land braucht keine Mauern"... "Wir grüßen die Bundesregierung mit einem dreifachen: hau ab!" und viele mehr waren da zu lesen. Wir wollen Postkarten über die "geballte" Ladung Phantasie gegen die Hochrüstung drucken.

Diese Demonstration hat Zeichen gesetzt. Die Berichterstattung in den Massenmedien ist leider wegen der "Friedlichkeit" nur sehr kurz gekommen. Über Krawalle hätte man lange berichtet. Aber trotzdem, der Protest wurde zur Kenntnis genommen. Zeitungen aus aller Welt berichteten. Im Beller Pfarrhaus und dem Kastellauner Friedensbüro trafen zahlreiche Dankschreiben ein. Die Menschen zeigten sich überwältigt von der eindrucksvollen Demonstration und vor allen Dingen von der Gastfreundschaft und Freundlichkeit der Menschen im Hunsrück.

R. Sczech/Bell

Es gab auch kritische Stimmen zur Demo:

MANEGE FREI FÜR DEN AFFENCIRCUS

auf amtlich
zugewiesener
Spielwiese

Angeblieh 5000 Bullen und Zivilbullen sind zum Schutz der US-Army und ihrer Raketen aufgeföhren und schon seit Tagen präsent. Dennoch wird es aller Wahrscheinlichkeit nach eine freundliche und friedliche Demo. Die Polizei wird sich zurückhalten, mit netten Beamten vor Ort, während die Schlägertrupps, die Wasserwerfer mit CS-Gas, die Hubschrauber versteckt im Hintergrnd bleiben. Die Friedensbewegung (FB) zeigt, daß sie noch nicht auseinandergefallen ist, es wird gesungen, marschiert, Reden zugehört, Beifall geklatscht, konsumiert. Es ist doch absurd, angesichts der Bedrohung durch die Raketen und dieses massive Polizeiaufgebot ein Friedensfest zu veranstalten, als ob es einen Grund zu feiern gäbe.

Dies ist Grund genug, sich ein paar kritische Gedanken zur FB zu machen: Denken und Handeln sind darauf ausgerichtet, wie es rüberkommt, wie die Medien darüber berichten. Und da die Medien der FB nicht unbedingt freundlich gesonnen sind, muß alles, was als Anlaß dienen könnte, negativ über die FB zu berichten, von vorneherein ausgeschlossen werden. Die Forderungen und Inhalte werden also so lange verwässert und beschnitten, bis die Wirkung stimmt, nämlich die FB so salonfähig und damit dialogfähig ist; daß sich die hohen Herren, an die dauernd appelliert wird, herablassen und sich mit ihr an einen Tisch setzen. VILL DIE FRIEDENSBEWEGUNG DIE HERZEN VON KOHL UND STRAUB EROBERN???

Worauf wartet ihr?
Daß die Tauben mit sich reden lassen
Und daß die Unersättlichen
Euch etwas abgeben!
Daß die Wölfe Euch ernähren werden
Statt Euch zu verschlingen!
Aus Freundlichkeit
Werden die Tiger Euch einladen
Ihnen die Zähne zu ziehen!

Darauf wartet ihr!

Um die Auseinandersetzung kommen wir nicht drum herum. Wenn das die FB dennoch meint, was ist dann überhaupt ihr Inhalt und ihre Perspektive? Es fängt ja schon an mit der Analyse dieses Wahnsinns. Die Raketen sind quasi ein Ausrutscher der Politiker. Und wenn mensch genug appelliert, Briefe schreibt, werden sie sich ihrer Verantwortung für die Menschen, die sie regieren, wieder bewußt, und werden einschén, daß dies eine falsche Entscheidung war. ALS OB SIE NICHT WÜRTEN, WAS SIE TUN!!!

Außer Raketen weg (und zwar die Mittelstreckenraketen, nur eine von den vielen atomaren Bedrohungen vor der Haustür) und Abrüsten hat die FB nicht viel zu bieten. Kein weiterer Hintergrund, keine kritische Auseinandersetzung mit den Gesellschaftsstrukturen, mit der (Pseudo)Demokratie, mit Unterdrückung und Herrschaft auf allen Ebenen. Kein Zusammenhang, Raketen und Wettrüsten sind isolierte Phänomene des Wahnsinns. Ansonsten leben wir in einem schönen, demokratischen Staat, Geht es der FB nicht eher um ihren eigenen Frieden? Die ins Auge stechende Bedrohung (Raketen, AKW s, zerstörte Erde) abschaffen rückgängig machen, damit es sich in bürgerlicher Ruhe und Frieden, Ordnung und Sicherheit weiterleben läßt. Die Unterdrückung der Frau durch das Patriarchat, die Vergewaltigung der Kinder durch die Erziehung, die Brutalität der Existenz von Knästen, Psychotrien, Heimen, die freie Marktwirtschaft, der Kapitalismus, alles andere kann dann ruhig links liegen bleiben. Aus dieser Bürgerlichkeit heraus besteht auch gar kein Interesse an einer Auseinandersetzung oder gar Konfrontation mit dem Staat. Insofern liegt die De-Eskalationsstrategie der Polizei (neuerdings in Zusammenarbeit mit den Grünen Hessen; siehe taz vom 6.10.) durchaus auch im Interesse der FB: denn die Brutalität dieses Staates kriegen nur einige radikale Randgruppen ab, die FB selbst wurde und wird verschont, leot gleichsam im Burgfrieden mit diesem Staat und kann sich so weiter der Illusion einer friedvollen Lösung hingeben... Für uns ist spätestens seit Tschernobyl die Ignoranz der Mächtigen offensichtlich. Was sollen wir da noch appellieren, worauf sollen wir da noch aufmerksam machen???

WER NEHMEN UNS, WAS UNS SOWIESO GEHÖRT!!!

Aktion Friedensfest in der Stadtmitte

Hasselbach

Betr.: Berichterstattung über Friedensdemo im Hunsrück, taz vom 13.10.86

Liewer Felix Kurz, wemmaso deine Berichte liest, dän dau geschrieben host, mänt ma grad, dau wärs uff'm Oktoberfest gewäas... dau alter Flabbes!

Nungut, auf solch unzureichende Berichterstattung würden wir jedenfalls in Zukunft gerne verzichten. Tatsache ist doch, daß die Flugblätter der Polizei und die dahinterstehende Taktik nicht von allen Teilnehmern befürwortet wurden. Im Gegenteil: Nicht nur wir sehen darin die Gefahr einer Vereinnahmung der Friedensbewegung durch staatliche Organe. Denn die Vorgehensweise der Polizei beschränkte sich ja nicht nur auf verkehrstechnische und organisatorische Regelungen, sondern sie versuchte, mittels Psychologie,

auf inhaltliche Punkte Einfluß zu nehmen. Bestes Beispiel dafür ist das plötzliche Friedensinteresse der Polizei, die an den Friedensstammtischen der Hunsrücker Friedensinitiative teilnahm. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß diese Teilnahme staatliche Interessen, nämlich eine Stationierung ohne Komplikationen, verfolgt.

Wir sehen in dieser neuen Taktik folgende Gefahr: Die Friedensbewegung wird in bestimmte Bahnen kanalisiert, verliert ihr eigenständiges Konzept und stellt somit keine unabhängige Bewegung mehr dar. Weitergehende Aktionen, wie z.B. die geplanten Blockaden, könnten unterbunden bzw. ins Leere gelenkt werden (Blockaden nur an Nebentoren, Wochenenden...) Eines ist doch klar; durch diese Taktik wird die Friedensbewegung eingeseift und läuft ins offene Messer. Begünstigt wird diese Entwicklung durch die naive Haltung der Friedensbewegung im Hunsrück, die auf Slogans der Polizei „Gewaltfrei im Hunsrück“ (Verkörpert durch Polizisten, die während der Demo am Straßenrand Schach spielten), hereinfällt.

Mario, Marlies, Berthold, Hunsrück

AUF RUF: DIE ETWAS ANDERE BLOCKADE

Der Tip kam vom "obersten Soldaten" der Republik. In Bonn gab Wörner drei Telefonnummern des Raketengeschwaders bekannt. Durch diese Tölpelei des Ministers haben wir alle 260 Telefonnummern der Amerikaner in der Hasselbacher Todesbasis herausbekommen. Die Telefonapparate stehen auf den Schreibtischen der Militärs, die momentan mit den Vorbereitungen zur Cruise Missile Stationierung beschäftigt sind.

Nicht alle können bei der Blockade am 20/21 November in Hasselbach mitmachen. Der Hunsrücker Friedenstagstisch in Kastellaun ruft zu einer alternativen Blockade vom 17.-21 November in der Friedenswoche auf:

VON KONSTANZ BIS HAMBURG - RUFT DIE TODESBASIS HASSELBACH AN !

Soldaten die telefonieren, können keine Befehle ausführen. Für die Zeit Eures Telefonanrufs wird die Aufrüstung an einer kleinen Stelle gestoppt. Zahlreiche Soldaten oder Soldatinnen sprechen deutsch. Einige suchen das Gespräch. Bittet sie aufzuhören. Sagt ihnen, daß Ihr die Raketen nicht wollt. Noch sind nicht alle Telefone besetzt, da die Raketestation erst in der Inbetriebnahme ist. Ruft alle Nummern immer wieder an. Gebt die Telefonnummern weiter, sprecht mit Freunden und Nachbarn. Setzt die Blockade nach der Friedenwoche fort.

Das 38.taktisch Raketengeschwader in Hasselbach ist gerade in der jetzigen Phase auf das Telefonnetz angewiesen. Dringt über die vielen Telefonleitungen in die ungestörte Ruhe des Militärs ein. Die größer werdende Bedrohung braucht neue Wege des Widerstandes.

Rufnummern: 412000 - 412099 (fortlaufend)
412100 - 412186 (fortlaufend)
422200 - 412259 (fortlaufend)

Kleine Anfrage 1395

Kleine Anfrage 1394

des Abgeordneten Mertes (SPD)

Nato-Baustelle Hasselbach
Neue Forderungen an die Gemeinde Hasselbach durch den Bau von
Hubschrauberlandeplätzen in der Anlage

Die Bürger der um die Nato-Baustelle liegenden Gemeinden werden auch weiterhin nicht über das gesamte Ausmaß der Anlage und ihrer Belastungen informiert. Der Gemeinderat von Hasselbach wurde erst kürzlich mit der Forderung konfrontiert, daß zwei Hubschrauberlandeplätze in ca. 1 000 m Entfernung vom Ort gebaut werden sollen.

Ich frage die Landesregierung:

1. Trifft es zu, daß die Gemeinde Hasselbach erst in den letzten Wochen über die Absicht informiert wurde, daß zwei Hubschrauberlandeplätze in der Anlage gebaut werden sollen?
2. Welche Gründe sprechen für eine derart späte Information der unmittelbaren Anliegergemeinde Hasselbach?
3. Kann die Landesregierung bestätigen oder dementieren, daß bei künftigen Landtransporten der Marschflugkörper dieser Anlage Luftüberwachung durch Kampfhubschrauber zu erwarten ist?
4. Kann die Landesregierung bestätigen oder dementieren, daß die Sprengköpfe (atomar) für die Marschflugkörper dieser Anlage per Lufttransport herangeführt werden?
5. Falls die Landesregierung diese Annahmen bestätigen kann, welchen Umfang an Flugbewegungen aus der Anlage nahe Hasselbach (1 000 m) erwartet sie und welche Maßnahmen des Lärmschutzes wird sie ggf. in Angriff nehmen lassen?

Entstehung und Verschwinden von Ortsteilen in offiziellen Dokumenten im Zusammenhang mit der Nato-Baustelle Hasselbach

In einer amtlichen Information des Bundesministers der Verteidigung wird auf der Seite 18 eine Abbildung der Schutzbereiche um die Nato-Baustelle bei Hasselbach dargestellt. In der Darstellung sind die umliegenden Gemeinden und Ortsteile aufgeführt. Der Ortsteil Hundheim der Gruppengemeinde Bell fehlt jedoch.

In der Luftbildkarte des Forstamtes Kirchberg, Revier Sohren, befindet sich zwischen den Gemeinden Lautzenhausen und Hahn ein bisher in den Karten nicht erwähnter Ort größeren Ausmaßes.

Ich frage die Landesregierung:

1. Ist seitens der Bundesregierung oder anderer Dienststellen geplant oder beabsichtigt und auf diese Weise mitgeteilt, daß der Ortsteil Hundheim ausgesiedelt werden soll?
2. Falls diese Annahme unzutreffend ist, welche gewichtigen Gründe können dargelegt werden, die das Verschwinden dieses Ortsteiles aus einer amtlichen Mitteilung an die Bürger begründen?
3. Hält es die Landesregierung für zweckmäßig und einfühlsam, bei amtlichen Informationen Ortsteile „verschwinden“ zu lassen, und welche Maßnahmen überlegt sie, um ggf. eine vollständige Information den Bürgern an die Hand zu geben?
4. Die neu „aufgetauchte“ Gemeinde zwischen Lautzenhausen und Hahn auf der Luftbildkarte ist noch ohne Namen. Welche Vorstellungen hat die Regierung über Namen und künftige Zugehörigkeit dieser im Hunsrück unbekannten Gemeinde?

Cruise missiles auf 28.10.86 Hunsrückhöhen-Straße

Militär-Transport in den frühen Morgenstunden

-b.b.- FLUGPLATZ HAHN. Zur ersten „offiziellen Begegnung“ von Zivilisten mit „cruise missiles-Raketen-Fahrzeugen“ kam es gestern in den frühen Morgenstunden zwischen sechs und sieben Uhr auf der Hunsrückhöhenstraße.

Die militärischen Spezialfahrzeuge fuhren auf der B 327 aus Richtung Baumholder zum Flugplatz Hahn. Mitglieder der Friedensbewegung erwarteten den Transport bereits an der Straße und begleiteten streckenweise den Militärkonvoi.

Ein Fernsichteam des Südwestfunks, das für die Tagesschau Aufnahmen von dem Transport drehen wollte, wurde dabei von deutschen Polizeibeamten am Drehen gehindert.

Der Leiter des Fernsichteam erklärte gestern in einem Gespräch mit unserer

Zeitung, er habe bereits „einen geharnischten Protest“ an den Innenminister geschickt. Polizisten hätten auf Anweisung des Einsatzleiters die Hand vor die Kamera gehalten und so die Aufnahmen von dem cruise missiles-Konvoi verhindert.

Ein Sprecher der Polizei in Simmern, die den Transport begleitet hatte, gab auf Anfrage der HZ zu, daß dieses Verhalten „nicht in Ordnung gewesen“ sei. Es habe auch keine Anordnung dazu gegeben, sondern es sei mehr „ein spontaner Entschluß“ des Einsatzleiters gewesen, auch im Hinblick darauf, daß das im Straßengraben stehende Fernsichteam die Aufmerksamkeit der Kraftfahrer auf der zu diesem Zeitpunkt bereits stark befahrenen Straße auf sich gelenkt hätte und somit eine Verkehrsgefährdung möglich gewesen sei.

SWF protestiert

Die ARD-aktuell-Redaktion des SWF-Landesstudios Rheinland-Pfalz hat „entschieden“ gegen das Vorgehen der Polizei bei Filmaufnahmen zu einer geplanten „Tagesschau“-Reportage über den Transport von atomaren Cruise-Missiles-Waffen protestiert. Die Verhinderung der Aufnahmen über das wichtige Thema durch Polizeibeamte am Drehort verdiene durchaus die Bezeichnung „Zensur“, heißt es in einem Schreiben an den rheinland-pfälzischen Innenminister. Eine Rechtsgrundlage sei für diesen Übergriff — bei dem Kamera und Scheinwerfer von Polizeibeamten abgedeckt worden seien — nicht ersichtlich. Team und Reporter hätten sich „absolut korrekt“ verhalten.

Ein Aufnahmeverbot der US-Streitkräfte, die die Waffen zur Air Base Hahn transportierten, sei nicht bekannt; tatsächlich habe sich die deutsche Polizei auch nicht auf ein entsprechendes Ersuchen berufen, sondern auf das „Polizeigesetz“, wonach Militärfahrzeuge zu militärischen Anlagen gehörten und damit das Fotografieren generell verboten sei. Aus dem rheinland-pfälzischen Innenministerium war noch keine Stellungnahme zu erhalten. Der Sachverhalt, so hieß es, werde derzeit „geprüft“.

epd

aus: Frankfurter
Rundschau v.
31.10.86

ERICH FRIED

cruise-kreuzzug 1986 ?

Was hätte Jesus gesagt
jener aufrührerische Jude
den sie damals gekreuzigt haben
zu diesen Cruise-Raketen?

Hätte er sie gesegnet
als Waffen des Abendlandes?
"Vernichtet alle
die dem Geld nicht so dienen wie ihr!"?

Oder hätte er gesagt:
"Seht den Balken im eigenen Auge!
Seht die Mörder die nicht nur u n t e r
sondern auch ü b e r euch sind!"?

Was hätte Jesus gesagt
zu Reagan und seinen Contras
und zur Unitä in Angola
bezahlt von Reagan und Botha?

Was hätte Jesus gesagt
zum Abschieben der Asylanten
(als hätte Deutschland noch nie
genug Menschen deportiert) ?

Als er die Geldwechsler
aus dem Tempel verjagte
sprach er: "Ihr habt aus dem Haus
eine Mördergrube gemacht!"

Wo sitzen die
die vor der Verhungerten Augen
Blutgeld wechseln in Waffen
und wer sind heute ihre Helfer ?

Liebe Kevin Kirsch !

12. Sept 86

Ich glaube, das genügt.
Wenn ihr es drückt oder photographiert, hätte
ich gern einen Beleg.

Alles Liebe !

Dein, bzw Euer

Erich Fried

Erich Fried
22 Dartmouth Road
London NW2 4 EX
Tel.: 01-452 4953

WER HAT UNS BELOGEN ?

Alte Geschichten soll man nicht ruhen lassen. Eine "historisch" ungelöste Frage ist für uns die "Zusage" von Verteidigungsminister Wörner an Professor Dr. Rumpf (FDP MdB aus Riesweiler), die Bevölkerung "vor Ort" über die Cruise Missile Stationierung zu informieren. (Hunsrücker Zeitung vom 18.1.1986: "Rumpf kritisiert Regierung / Minister Wörner kommt vor Ort !")

Am Freitag, dem 24. Oktober 1986 war in Ebschied eine Wahlveranstaltung der CDU mit Frau MdB Waltrud Will-Feld. Im Saal waren fast ausschließlich eingeschriebene CDU Mitglieder. Trotzdem konnte ich in "der Höhle des Löwen" eine ungemein interessante und spannende Diskussion entfachen. Frau Will-Feld hat dabei Vorwürfe gegen den "schwerfälligen Apparat auf der Bonner Hardthöhe" vom Stapel gelassen.

Als Frau Will-Feld auch schwere Vorwürfe gegen die Beller, Hasselbacher und Alterkülzer Gemeinderäte formulierte, weil diese das Informationsangebot von Minister Wörner in Bonn nicht angenommen hatten, habe ich sie direkt befragt, ob Wörner die Zusage einer Information im Hunsrück tatsächlich gegeben habe. Dies wurde von Frau Will-Feld öffentlich und entschieden verneint! - Rumpf also indirekt der Lüge bezichtigt.

Ich habe Professor Rumpf sofort einen Brief geschrieben. und ihm dieselbe Frage gestellt. Weiter schrieb ich:

"Bevor Ihnen in aller Öffentlichkeit der Vorwurf einer "Lüge" gemacht wird, ist es natürlich unumgänglich Sie persönlich um eine Darstellung zu bitten. Da die Friedensbewegung zahlreiche Wahlveranstaltungen des bevorstehenden Wahlkampfes besuchen wird, möchte ich auch eine unnötige "Klimavergiftung" durch eventuelle Fehlinformation vermeiden. Seien Sie gewiß, daß diese Frage im Wahlkampf zur Sprache kommen wird - wie schon in Ebschied geschehen. Einer Darstellung der Fakten aus Ihrer Sicht sehe ich mit großem Interesse entgegen."

Der Professor aus Riesweiler hat inzwischen geantwortet. Wörner hat danach eindeutig persönliches Erscheinen "vor Ort" zugesagt. (Siehe den Brief nächste Seite)

Wer hat jetzt wen belogen? Hat Frau Will-Feld in Ebschied gelogen um dem Minister nicht "Wortbruch" vorwerfen zu müssen? Oder hat der Minister Frau Will-Feld belogen? Liebe Leute, geht in die Wahlkampfveranstaltungen und fragt nach. Über diese Sache darf nicht ungestraft "Gras wachsen". Das Kanzler Kohl nicht seiner Worte mächtig ist, wurde gerade durch sein NEWSWEEK Interview bewiesen. Entlarvt Wörner, dessen CDU um die Gunst der Wähler kämpft. Macht die Raketenstationierung zum Thema. Fordert offensiv: ABRÜSTUNG WAHLEN!

R. Sczech/Bell



Prof. Dr. Wolfgang Rumpf
Mitglied des Deutschen Bundestages

5300 Bonn 1
Bundesthaus
Tel./ (0228) 167637

Die Wahl dieser Rufnummer vermittelt den gewünschten Hausanruf. Kommt ein Anruf nicht zustande, bitte Nr. 161 (Bundesthaus-Vermittlung) anrufen.

Privat: Bürgerbüro
Kirchberger Str. 5
6540 Simmern, den 04.11.1986
Tel. (06761) 4633

Herrn
Reinhard Sczech
Hauptstr. 29

5449 Bell

Sehr geehrter Herr Sczech,

vielen Dank für Ihren Brief vom 26.10.86, auf den ich gleich eingehen will.

Zunächst möchte ich Ihnen meine Anerkennung aussprechen als Veranstalter der Großdemonstration für den guten Verlauf des 11. Oktober. Für uns Liberale war diese Demonstration ein Beweis dafür, daß das Demonstrationsstrafrecht nicht verschärft zu werden braucht.

Am 16.01.86 fand im Deutschen Bundestag eine aktuelle Stunde zur Stationierung von Raketen im Hunsrück statt. In meinem 5-Minuten-Beitrag hatte ich die Bundesregierung und insbesondere den Verteidigungsminister kritisiert, daß zu wenig Information vor Ort stattgefunden habe. Danach setzte sich der Bundesverteidigungsminister neben mich in meine Bank und sagte zu, daß er die Information vor Ort verbessern wolle. Auf meine Frage, ob er auch persönlich kommen werde, antwortete er mit einem eindeutigen "Ja". Dies war ein Vieraugengespräch, von dem Frau Will-Feld überhaupt nichts wissen kann. Von dem parlamentarischen Staatssekretär Würzbach weiß ich, daß dem Verteidigungsminister nachträglich von seinen Beratern Bedenken gegen einen persönlichen Besuch im Hunsrück vorgetragen worden sind. Die weitere Auseinandersetzung, die zum Teil öffentlich ausgetragen wurde, kennen Sie. Frau Will-Feld hat sich erst viel später persönlich eingeschaltet. Meine Unzufriedenheit mit dem Verteidigungsminister habe ich dadurch zum Ausdruck gebracht, daß ich an dem Informationssgespräch in Bonn nicht teilgenommen habe.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Rumpf
(nach Diktat verreist)

i.A. Reinhard

GRASWURZELWERKSTATT
Königsallee 28 a
3400 Göttingen
Tel.: 0551 - 6 27 93

Mitglied der
War Resisters'
International,
London



hier: FöGA-Sommercamp, 5449 Hundheim

An die
Friedensinformation Hunsrück

DEN GOßBERG UNTER DEN PFLUG NEHMEN

— Eine Aktionsidee aus dem Friedenscamp in Hundheim

Es ist das Verdienst der Hunsrücker Friedensinitiativen, die erneute militärische Verplanung des Goßbergs zu einem sehr frühen Zeitpunkt aufgedeckt zu haben.

Dagegen war es Zufall, daß wenig später das Friedenscamp der Föderation Gewaltfreier Aktionsgruppen zur Vorbereitung von Aktionen Zivilen Ungehorsams ausgerechnet am Goßberg stattfand. Für uns war es also sehr naheliegend, an die Recherchen der FI anzuknüpfen und in Gesprächen im Camp und mit Hunsrückern darüber nachzudenken, was gegen die erneute militärische Nutzung des Goßbergs unternommen werden kann.

Nach ersten Nachforschungen unsererseits, die jedoch noch nicht in allen Einzelheiten belegbar sind, könnte sich hinter der Bezeichnung "Datenauswertzentrale" folgendes verbergen:

- Die geplante Verbunkerung der Anlage deutet auf eine Einrichtung für den Kriegsfall hin, ähnlich dem Bunker 'Erwin' bei Böffink oder sonstige Anlagen diesseits der Rheinlinie.
 - 'Datenauswertung' bedeutet im militärischen Kontext die Aufarbeitung von Daten über mögliche oder tatsächliche Raketenziele, über feindliche Truppenbewegungen und Angriffe sowie über die eigenen Bewegungen und Einsatzbereitschaft. Auf dem Goßberg würden dann diese Daten empfangen und für den Einsatz der cruise-missiles aufgearbeitet (Programmierung der Flugbahn, Einsatzbefehle etc.).
 - Ein Hinweis auf diesen Zusammenhang könnte auch die Nennung des Ortes Wüschheim, zu dessen Gemarkung der Goßberg gehört, in den US-Senatsprotokollen im Zusammenhang mit der cruise-missile-Stationierung sein.
 - Eine solche Anlage würde im Rahmen des Air-Land-Battle-Konzepts als sogenannte 'C - 3' Anlage für elektronische Kriegsführung gelten. Als ein wesentlicher Bestandteil des "integrierten Schlachtfeldes" gilt dort die Bewältigung von Control (Aufklärung), Command (Befehl) und Communication (Verbindung).
- Dafür sind u.a. solche 'Datenauswertstationen' erforderlich.

DIE AKTIONSIDEE

Angeregt durch andere Beispiele aus der Tradition des antimilitaristischen Widerstandes (z.B. Larzac/ Frankreich) ergab sich für uns folgende Aktionsidee:

Wie wäre es, wenn wir dem Militär zuvorkommen würden und das Gelände, bzw. geeignete Teile davon unter den Pflug nehmen, um damit deutlich zu machen, daß die Beackerung urbaren Landes und die Kriegsplanung unvereinbare Gegensätze sind; die Arbeit des Bauern hier als das Gegenteil der Schmutzarbeit der Militärs. (Schwerter zu Pflugscharen - Militärgelände zu Acker).

Eingesät werden könnte etwa Wintergetreide, aus dem das 'harte Brot des Widerstandes' gebacken würde (Wir würden also schon in weniger als einem Jahr erste 'Erfolge' unseres Tuns ernten).

Eine solche gemeinsame Aktion von Einheimischen und Auswärtigen würde die Solidarität im Widerstand gegen die Militarisierung sichtbar machen. Deshalb wäre es gut, wenn die Aktion öffentlich verlief und für eine breite Beachtung durch Presse und Öffentlichkeit gesorgt wäre.

ZIELE der Aktion wären z.B.

- die Ver- bzw. Behinderung der Militäranlage,
- das Schöpfen öffentlichkeitswirksamer Publizität für die Goßberg-Problematik
- die Einbettung und Fortführung unseres Protestes gegen die Raketen durch die Verdeutlichung der bestehenden militär-strategischen Zusammenhänge, die das Air-Land-Battle-Konzept liefert
- ein Hunsrücker Symbol dafür, daß (Acker)Land nicht widerspruchsfrei für militärische Zwecke genutzt werden kann,
- die Identifikation der Bevölkerung mit dem Handeln der Friedensbewegung durch das 'In-Szene-Setzen' des Konfliktes: Ackerbau-Militär

Die augenblicklichen Bedingungen für eine solche Aktion scheinen günstig zu sein:

- Durch die Großdemo orientiert sich die Öffentlichkeit friedenspolitisch auf den Hunsrück
- In der Hunsrücker Friedensbewegung steht nach der Großdemo ohnehin die Überlegung an, wie die Friedensarbeit weitergehen soll
- In der Bevölkerung und sogar in der örtlichen Presse ist die Empörung über die Verlogenheit der Politiker und ihre Desinformationspolitik gerade bezüglich des Goßbergs groß.
- Noch ist es möglich, dem Militär zuvorkommen. Es bestehen also bessere Möglichkeiten, für eine Verdeutlichung des Problems, als dies bei fertiggestellten Anlagen möglich ist. Dennoch wird die Proble-

matik der cruise-Stationierung nicht fallengelassen, sondern ist durch den Zweck der Anlage weiterhin Thema.

Wenn eine derartige Aktion stattfinden soll, muß unserer Meinung nach darauf geachtet werden, daß sie unter möglichst großer Beteiligung von Menschen (besonders Landwirte) aus dem Hunsrück stattfindet. Es wirkt eher belustigend, wenn angereiste Städter versuchen, Felder im Hunsrück zu bearbeiten, gerade Wüschheimer und Hundheimer Bürger müßten für die Idee der Aktion gewonnen werden.

Was wir Euch anbieten können:

Wenn Ihr Interesse an dieser Idee habt, würden wir sie gern mit Euch diskutieren, verändern, weiterentwickeln....

Auch an der Aktion würden wir gern teilnehmen und auch öffentlich dafür mobilisieren und könnten unsere Kontakte zu den Medien nutzen, die über die Aktion berichten.

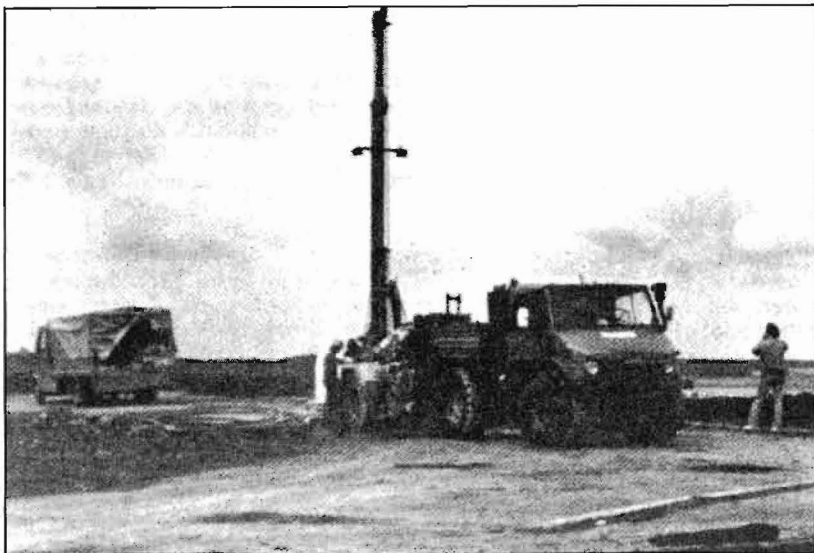
Zum Schluß möchten wir noch einmal betonen, daß wir Euch diese Idee als Vorschlag unterbreiten, den wir nur dann weiterverfolgen können und wollen, wenn Ihr ihn gut und sinnvoll findet.

Über Reaktionen von Euch würden wir uns sehr freuen, Kontakt:

Graswurzelgruppe Köln, Hoheneckenweg 9, 5000 Köln 60,

Tel.: 0221/ 173703

Martin Block, Peter Wattler



Auf dem G ößberg bei Wüschheim werden Bodenproben genommen – hier soll eine verbunkerte Leitzentrale für den Einsatz der Marschflugkörper entstehen.

Protokoll, Delegiertentreffen am 31.10.86 in Bell

Anwesend: Stromberg, Kirchberg, Immelshausen, Niebertal, Boppard, Buchholz, Kasteilaun, Martin Singer aus Bonn

Beginn: Entgegen dem gesetzten Termin von 19.30 Uhr begann die Sitzung erst gegen 20.15 Uhr. Mechthild aus Stromberg wies darauf hin, das sie 40 km zu fahren hätte und das sie deshalb Wert darauf lege, daß man pünktlich anfängt. Durch einen früheren Anfang wäre ja auch ein früheres Ende gewährleistet. Der Protokollant schließt sich dieser Meinung an.

Top 1: Blockade am 20. und 21. November 1986

Martin aus Bonn erläuterte noch einmal, wie es zu dem Termin gekommen ist. Man wollte die Blockade noch vor Beginn des "Kernwinters" durchführen, da es sonst erst wieder im Frühjahr möglich sei. Da am 20./ 21. November 1983 der Stationierungsbeschluß im Bundestag gefaßt wurde, entschied man sich zu dieser Terminierung. Zur Erläuterung der Blockade wurde ein dreiseitiges Info/Aufrufblatt angefertigt, daß man im Büro erhalten kann. Dieses Info-Blatt geht auch an die Presse und wird über den KA-Verteiler an 1600 Adressen verschickt. Weiterhin wurde noch angeführt, daß Schlafplätze gebraucht werden. Heidrun hat wohl zugesagt, daß die FI um die Beschaffung von Schlafplätzen kümmert. Während der Vorbereitungsphase sollte das Büro eigentlich ganztags besetzt werden, was noch koordiniert werden muß. Martin sagte auch noch, daß man mit 500-1000 Leuten pro Tag rechnet.

Top 2: Diavortrag über Pershing – Manöver und Störaktionen

Sehr interessanter Vortrag über das Pershing-Manöver im Frühjahr.

Top 3: Friedenswoche im Herbst vom 18- 23. 11.86

- Kirchberg steht mit 3 Referenten in Verbindung. Themen: SDI, 3. Welt, Rüstungsexport
- Termin und Ort der Veranstaltungen werden noch bekanntgegeben
- August sagte, daß man wieder verstärkt Informationen

- in die Dörfer tragen will (Diavorträge u.a.)
 - Sonst war noch nichts konkretes zu erfahren

Top 4: Finanzen

Die Kosten der Groß-Demo (400.000,-- DM) sind bis auf einen Restbetrag von 20.000,-- DM abgedeckt.

Top 5: Diaserien von Herrn Göbel (?) aus Simmern

Vertreter aus Kirchberg sagten, daß Herr Göbel zwei Diaserien (Widerstand/Großdemo) besitze, die man kopieren könnte. Diese Kopien (Kosten werden durch Kirchberg erfragt) werden dann auch im Büro deponiert und können dort ausgeliehen werden.

Weiterhin wird dazu aufgefordert, Dias an das Friedensbüro zu geben, damit neue Diaserien zusammengestellt werden können. Interessant sind hierbei auch alte Dias, besonders vom Stationierungsgelände, womit man die Veränderungen aufzeigen könnte.

Top 6: Verschiedenes

- Es wurde angeregt, daß die Stammtische das Büro mitbetreiben, d.h. es sollen feste Öffnungszeiten des Büros über die Stammtische geregelt werden. Hierbei wäre es empfehlenswert, daß sich die Stammtische auf feste Zeiten (z.B. mittwochs von 14-18Uhr, 14-täglich, Stammtisch X) festlegen würden. Dadurch könnte man feste Öffnungszeiten, vor allem auch täglich wiederkehrende Öffnungszeiten, einrichten. Außerdem könnten dann auch Arbeiten im Büro übernommen werden. Weiterhin werden jetzt 10 Nachschlüssel für das Büro angefertigt, damit ein leichter Zugang möglich ist.
- Nach jedem Friedensgebet im Winter wird es im Gemeindehaus zu Bell Kaffee und Gelegenheit zum Reden geben.
- Die zwei Persiflagen auf das Wahlplakat der CDU (Weiter so Deutschland) werden in je einer 1000 Auflage hergestellt. Die Kosten belaufen sich auf insgesamt 500,--DM. 300,--DM hat Axel organisiert, die restlichen 200,--DM werden vom Friedensbüro übernommen. V.i.S.d.P. FI, Franz-Josef Hofmann.
- Axel regte noch an, daß die Protokolle in Zukunft im Büro vervielfältigt werden und an die Stammtische verschickt werden sollen. Damit wäre ein besserer Informationsfluß gegeben.
- Ort und Zeit des nächsten Delegiertentreffens werden noch bekannt gegeben.

Viele Grüße

die "CRUSELBEOBSCHTUNG" beginnt! Protokoll vom ersten Treffen der Cruselbeobachter/innen in Kastellaun am 4. 11. 1986

Mit diesem Protokoll will ich versuchen, die inhaltlichen Vorschläge dieses Abends zu sammeln.

ERWARTUNGEN der TeilnehmerInnen an das Treffen: Sie gingen bei vielen in die Richtung, ob sich am Abend so etwas wie eine Gruppe zusammenfindet, die die Cruselbeobachtung zu ihrer Sache macht und über ein loses Treffen hinausgeht.

Andere drückten ihre Angst vor möglichen Aktionen aus, waren aber erst einmal interessiert.

Beobachterinnen von auswärtigen Gruppen wollten herausfinden, ob seitens der HunsrückerInnen ein Bedarf an Unterstützung besteht und ob sich im Lauf der Zeit Formen der Zusammenarbeit entwickeln könnten.

Als SCHWERPUNKTE wurden immer wieder genannt:

- 1) Aufbau einer Kommunikationsstruktur
- 2) Öffentlichkeitsarbeit
- 3) Beobachten der Raketen und Störung des reibungslosen militärischen Ablaufs

zu 1) Aufbau einer Kommunikationsstruktur

Die Diskussion um Strukturen nahm einen breiten Raum ein und konzentrierte sich im wesentlichen auf den Aufbau einer Telefonkette. Diese wurde in Ergänzung der bereits in Herrstein existierenden erstellt und Gieselotte übernahm die Reinschrift. Die Liste wird dann im Büro Kastellaun deponiert.

Für büromäßige Aufgaben stellte Gieselotte ihr Büro und ihre Arbeitskraft zur Verfügung. In der weiteren Diskussion wurde darüber debattiert, inwieweit das Friedensbüro Kastellaun zur zentralen Anlaufstelle werden kann. Konkret wurde überlegt, ob die Stammtische/Friedensgruppen/Interessierte eine Nachtebereitschaft organisieren können: (Bei z.B. 30 Freiwilligen wäre das ein Nachtdienst pro Monat). Voraussetzung dafür wäre aber, daß das Büro ganztags geöffnet wäre. Unter diesem Gesichtspunkt wäre beim nächsten Delegiertentreffen zu besprechen:

- ob noch eine halbe Stelle eingerichtet werden kann?
- ob sich die Stammtische den Bürodienst einteilen können?
- falls das Büro nicht durchgehend besetzt werden kann: ob von vorneherein eine Ersatznummer angegeben werden kann (und wer seine dafür hergeben würde), oder ob ein Anrufbeantworter angeschafft werden soll oder so ein Gerät, das automatisch an einen Privatanschluß durchstellt. Dies wurde kontrovers diskutiert, vor allem aus finanziellen Erwägungen.

Zumindest zu Aktionszeiten muß das Büro rund um die Uhr erreichbar sein.

zu 2) Öffentlichkeitsarbeit

Hierzu entstanden die verschiedensten Ideen. Die Aufklärung der Bevölkerung wurde als sehr wichtig angesehen. Auch von einigen der Zusammenhang betont, daß Aufklärungsarbeit und eigene Aktionen zusammenpassen müssen. Konkret wurde vorgeschlagen: Flugblätter in umliegenden Dörfern zu verteilen+++Plakate und/oder Tücher sollen gefertigt und herausgehängt werden zuhause, wenn die Nachricht von Ausfahrten rundgeht+++ Der Bopparder Stammtisch übernahm, ein Flugblatt für die Bevölkerung zu entwerfen und evtl. auch ein Fahndungsflugblatt bzw. -plakat, auf dem die Cruise missiles detailliert beschrieben werden. Wer mithelfen möchte, setze sich bitte in Verbindung mit: Lore Weckbecker, Zum-Vier-Seen-Blick 14, 5407 Boppard-Weiler, 06742/6299. Der Entwurf soll beim nächsten treffen diskutiert werden.

zu 3) Raketenbeobachtung und Störung des reibungslosen militärischen Ablaufs

Zunächst wurde problematisiert, wie wir erfahren, wann ein Konvoi herausfährt. Dies konnte nicht für jeden Fall sichergestellt werden, aber folgende Möglichkeiten bestehen:

- 1) größere Manöver werden angekündigt - Amtsblätter daraufhin durchsehen!
- 2) Menschen, die gerade in der Gegend um Hahn/Baumholder/später Hasselbach sind, müssen halt man einen Umweg fahren und aufmerksam beobachten, ob dort etwas im Gange ist.
- 3) Bislang pfeifen auch manchmal die Spatzen einiges von den Dächern.

Fürs weitere Vorgehen wurde vorgeschlagen:

- daß sich jetzt schon die Gruppen/Stammtische überlegen, was sie am "tag X" wenn der Anruf kommt, machen wollen und entsprechende Vorbereitungen treffen, z.B. Transparente malen, Sandwiches, Plakate basteln etc.
- daß ein gemeinsamer Treffpunkt ausgemacht wird, an dem sich alle nach dem Telefonrundruf treffen und sich kurz absprechen
- daß zunächst die Beobachtung - evtl. mit Protestaktionen, vielem Fotografieren, Transparenten, Sandwiches etc. - im Vordergrund stehen würde und mit der Erfahrung im Umgang mit den Raketen auch die Ideen sich verändern.
- daß die rechtlichen Grundlagen unserer Beobachtung und die Konsequenzen weitergehender Aktionsformen einmal abgeklärt werden sollen.

ziemlich OFFEN BLIEB:

- welche konkreten Ideen für Behinderungsaktionen bei Einzelnen vorhanden waren; mal eine solche Aktion durchzuspielen, auch damit klarer wird, wie weit sich die Einzelnen beteiligen wollen und wer welches Risiko tragen will.
- die Angst, sich auf Aktionen einzulassen, deren Risiko und Konsequenzen nicht abzuschätzen sind. Diese Ängste müßten aufgelöst werden, damit nicht Menschen vor der Cruselbeobachtung zurückschrecken, sondern sich mit ihrer Aktionsform dort einbringen können.
- ob sich dieser Kreis wieder treffen soll. Zwar wurde vereinbart, das Delegiertentreffen als Termin auch für die Cruselbeobachtung zu nutzen. Andererseits bestand ein großer Bedarf, sich weiter auszutauschen, zumal einige Punkte noch nicht besprochen worden waren.

Deshalb von hier zum Abschluß der VORSCHLAG, ein WEITERES TREFFEN DER CRUSELBEOBACHTER/INNEN zu machen, um dort:

- 1) die Telefonliste zu verteilen
- 2) die Flugblattentwürfe zu besprechen
- 3) rechtliche Belange zu klären
- 4) mehr darüber zu reden, welche Behinderungsmöglichkeiten wir uns vorstellen können und wo unsere Ängste und Erwartungen dabei sind.
- 5) doch noch mal den Video über die Cruise-watch zu sehen, denn Friedrich aus Mutlangen hat vorgeschlagen, darüber eine Veranstaltung zu machen.

Wahrscheinlich unvollständige Liste der vertretenen Stammtische/Gruppen und Einzelpersonen: Boppard u. Boppard-Buchenau, Kirchberg, Stromberg, Graswurzelgruppe Köln (Föga), Barbara aus Bonn, Susanne und Sonja, Gieselotte aus Spremligen, Regionalbüro der Grünen, Kreuznacher Friedenskreis, Wolfgang Bartels, FrauenWG Oberkostenz und etliche Einzelpersonen.

Barbara Müller

Prof. Mechtersheimer zu Gast bei
der Hunsrück Friedensbewegung

Als Prof. Alfred Mechtersheimer 1983 anlässlich des Ostermarsches vor rund 1.000 Menschen auf dem Beller Markt im Hunsrück redete, war dies für viele seiner Zuhörer ein entscheidendes Erlebnis. Viele, die damals der Friedensbewegung noch eher unentschieden gegenüber standen, fühlten sich von seiner Rede dazu aufgefordert, in der Friedensbewegung aktiv mitzumachen. So war es denn auch nicht verwunderlich, daß Prof. Mechtersheimer heute, drei Jahre später, im großen Saal des Simmerner Schlosses vor vollen Rängen seinen Vortrag mit dem Thema: "Wege zu einem atomfreien Europa" halten konnte. Für Mechtersheimer sind nicht nur die Atomwaffen eine schreckliche Bedrohung, sondern auch die sogenannte "friedliche Nutzung der Atomenergie" hat seiner Meinung nach verheerende Folgen. Sowohl die militärische wie auch die zivile Nutzung der Atomkraft führten zu Atomwüsten: Atomwaffen schlagartig, Atomkraftwerke schleichend! Deshalb müßten die Friedens- und die Umweltbewegung noch näher zusammenrücken, um die politischen Verhältnisse zu ändern. Die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf diene dazu, Plutonium für Atomwaffen zu gewinnen. Was von den Beteuerungen der Bundesregierung und der von dieser ernannten "Strahlenschutz", eine Katastrophe wie in Tschernobyl sei bei uns undenkbar, zu halten ist, zeigte Prof. Mechtersheimer an einem Beispiel: Vor einigen Tagen war in der Nähe der geplanten Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf ein Polizeihubschrauber bei der Verfolgung eines Demonstranten mit einem Schienenbus zusammengestoßen. Mechtersheimer: "Hätte man den bayerischen Innenminister Hillermeier vor diesem Unfall gefragt, wie groß die Wahrscheinlichkeit sei, daß ein Hubschrauber mit einem Schienenbus zusammenstößt, so hätte dieser sicher geantwortet, dies sei undenkbar."

Zu der am 11. Oktober stattfindenden Großdemonstration sagte er, wenn diese Veranstaltung eine überzeugende Manifestation gegen die Nuklearwaffen würde, so habe dies mit Sicherheit auch Auswirkungen auf die bayerischen Landtagswahl am nächsten Tag und auf die Bundestagswahl im Januar. Politisch habe die Friedensbewegung schon erste Erfolge zu verzeichnen, die von ihr selbst

oft gar nicht erkannt würden. So gäbe es heute beispielsweise keinen CDU-Politiker mehr, der im Wahlkampf offensiv für eine Erhöhung des Rüstungshaushaltes eintrete um die angebliche kommunistische Gefahr aus dem Osten abzuwehren. In den 60er und 70er Jahren sei dies jedoch noch die Regel gewesen.

Auf die Frage nach Gemeinsamkeiten zwischen der SPD und den GRÜNEN in Fragen der Friedenspolitik - der parteilose Alfred Mechttersheimer kandidiert in Baden-Württemberg auf Platz 2 der Landesliste für die GRÜNEN als Kandidat der Friedensbewegung zum Bundestag - meinte er, daß in Nürnberg verabschiedete Wahlprogramm der SPD sei voller Widersprüche. Man könne nicht auf der einen Seite den Abzug von Pershing II und cruise missiles und die Aufkündigung des War Time Host Nation Support-Abkommens fordern und gleichzeitig gebetsmühlenartig die Bündnistreue zur NATO bekunden. Er habe das Gefühl, daß viele in der Friedensbewegung über den Kampf gegen die Folgen - die Raketen - die Ursachen dafür aus den Augen verloren hätten. Diese Ursachen seien in der Außenpolitik, in ökonomischen Interessen und in dem über Jahrzehnte aufgebauten Feindbild zu suchen. Mechttersheimer: "Die BRD ist für die USA das gleiche wie die DDR für die Sowjetunion, eine vorgeschobene Waffenplattform. Die Militärbündnisse, auch die NATO, sind Bündnisse zur Kriegsführung, nicht zur Entspannung. Diese Bündnisse müssen weg. Das heißt für uns: Raus aus der NATO!"

Dieses "Raus aus der NATO" müsse nicht sprunghaft von heute auf morgen geschehen, sondern könne durch ein stetiges Aufweichen und die Schaffung eines umfassenden Netzes aus Friedensverträgen geschehen. Dies setze allerdings auch voraus, daß die außenpolitischen Feindbilder abgebaut würden, damit innenpolitische Veränderungen möglich würden. Gerade die Asylanten-Diskussion zeige, daß der Feindbildbedarf immer noch relativ hoch sei.

Auf die Schlußfrage, was denn die Hunsrücker Friedensbewegung in Zukunft tun könne, antwortete Prof. Mechttersheimer, jeder sei dazu aufgerufen, dort Friedensarbeit zu leisten, wo ihm dies möglich sei. Dies könne in Diskussionen am Arbeitsplatz, durch Öffentlichkeitsarbeit und Informationsveranstaltungen geschehen. Ein besonderes Anliegen war es ihm, für Aktionen des zivilen Ungehorsams zu werben. Hierin sehe er einen interessanten und vielversprechenden Weg. Er komme gerade aus Mutlangen, wo er an

Blockadeaktionen teilgenommen habe und von der Polizei geräumt worden sei. Dabei habe er die Erfahrung gemacht, daß viele junge Polizisten mit ihren Einsatzbefehlen innerlich nicht in Einklang seien, was in entschuldigenden Sätzen wie: "Ich bin noch neu hier" zum Ausdruck komme. Auch sei auf Seite der US-Soldaten Verständnis für die Friedensbewegung zu spüren. So sei ihnen bei einer Aktion aus einer Mannschaftsunterkunft ein Zettel mit der Aufschrift: "Most of us are with you" zugeworfen worden. Er bezweifle allerdings, daß dies auch für die Offiziere zutreffe. Mechttersheimer zum Schluß: "Ich wäre von Herzen froh, wenn sich hier wenigstens zwei Leute finden würden, die nach Mutlangen fahren würden, um bei den bis zum 10. Oktober, also einen Tag vor der Großdemo hier bei euch, stattfindenden Blockaden mitzumachen."

Axel



MACHT MIT IM FRIEDENSBÜRO

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

auf dem letzten Delegiertentreffen der Friedensinitiativen wurde beschlossen, die Öffnungszeiten im Friedensbüro auszudehnen. Dies aus folgenden Gründen:

- Nur regelmäßige Öffnungszeiten laden zu regelmäßigen Besuchen und neuen Kontakten ein.
- Kastellaun ist Standort einer Kaserne. Es kann versucht werden Informationsarbeit mit Bundeswehrsoldaten zu beginnen. (z.B. Beratungen zur Kriegsdienstverweigerung)
- Viele können sich regelmäßig im Archiv informieren und bei einer Tasse Kaffee/Tee mit der "Kleinarbeit" vertraut machen.
- Ein umfangreiches Dia / Video / Tonkassetten / Zeitungs / Bücher Archiv kann aufgebaut und genutzt werden.
- Unterstützung und Vorbereitung von "Cruise watch".

Notwendige Voraussetzung:

DIE ARBEIT MUß AUF VIELE VERTEILT WERDEN

Heidrun kann als "Halbtagsangestellte" dies natürlich nicht machen. Sie kann nur den Überblick bewahren und koordinieren. Es würde funktionieren, wenn jeder Stammtisch einen Wochentag oder jeden zweiten Wochentag im Büro besetzen kann. Auf dem Stammtisch in Kastellaun wurde dieses schon diskutiert. Es gab eine breite Zustimmung. Tragt Euch auch in die Liste ein, dann können wir die neuen Bürozeiten festlegen.

Ziel: 2 ... 4 Leute übernehmen einen Abend von 18 - 20 Uhr.
(Die beste Zeit muß noch diskutiert werden)

Name	Ort	Telefon	Tag	Zeit
Werner Wanger	Mastershausen	06545-1941		ab 18.00
Paula Kratz	Kastellaun	06762-6319		
Reinhard Sczech	Bell	06762-5181	Di, Mi	ab 18.00
Friedel Wanger	Biebern	06761-12102		
Ilse Landmann	Kastellaun	06762-7447		
Hiltrud Müssig	Gödenroth	06762-5292		
Karin König	Kastellaun	06762-7276		
Rosi Heidecker	Bell	06762-7677	Mo, Do, Fr	
Helmut Landmesser	Frankweiler	06762-6541		

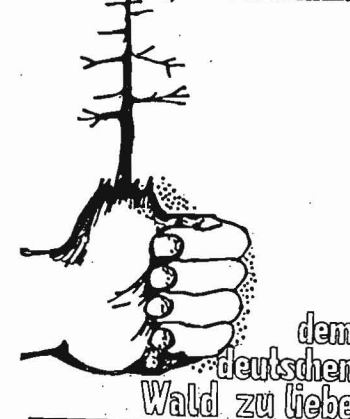
Bitte ausfüllen und an das Friedensbüro, 5448 Kastellaun, Haupstr. 40 schicken. Oder anrufen: Tel 06762-6075

Weiter so, Deutschland



1.

Weiter so, Deutschland



2.

Weiter so, Deutschland



3.

Weiter so, Deutschland

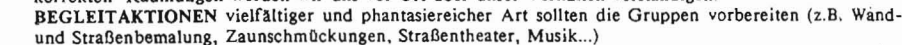


4.

Werbematerial für CDU-Politik, hergestellt von der Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Mosel-Nahe !

Bestellbar als Aufkleber (7,5 : 10,5) 100 Stück 50 DM
als Flugblatt mit Text (Din A 4) 100 Stück 10 DM
als Plakat (Din A 2) 20 Stück 10 DM

bei Friedensbüro Rhein-Hunsr. -Mosel-Nahe
Bopparder str. 25
5448 Kastellaun



POLIZEI: Die Blockadeankündigung geschieht öffentlich und ist somit bekannt. Wir erwarten ein Verhalten der Polizei nach ihrem Motto "Gewaltfrei im Hunsrück". Auch wenn von der Polizei oder anderen Gewalt ausgehen sollte, werden wir nicht mit Gewalt antworten.

PRESSEGRUPPE soll im Vorhinein gebildet werden, da wir schon vorher eine Presseankündigung, evtl. -konferenz machen wollen. Die Pressegruppe wird im ersten Gesamttreffen vorgestellt und kann ergänzt werden.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Es wird ein gemeinsames Flugblatt für blockierte Fahrzeugführer, Polizei und Bürger/innen erstellt, das die Gruppen verteilen können. Flugblätter könnten auch in den umliegenden Orten verteilt werden. Außerdem soll ein englischsprachiges Flugblatt für US-Soldaten gedruckt werden. Für Presseinfos in Euren Heimatorten solltet ihr vorher selbst sorgen.

EINZELNE sollten sich zu Gruppen zusammenschließen oder bestehenden Gruppen anschließen.

SCHICHTEN/PAUSEN: Wir beginnen die Blockade mit allen zusammen morgens um 6.00, bzw. 6.30 Uhr; natürlich können den ganzen Tag über immer mehr dazukommen. Schichtenablösung und Pausen sollten die Torgruppen eigenständig vereinbaren.

VERPFLEGUNG: Alle Verpflegungsfragen sollten die Gruppen selbst erledigen. Auch bei Privatunterkünften bitte selbst für Frühstück sorgen.

MITZUBRINGEN: Sehr warme, wetterfeste Kleidung, Regensachen, Handschuhe, Mützen (es kann sehr kalt sein), Isomatten oder Styropor zum Sitzen, Plastikplanen gegen Regen, Lampen gegen Dunkelheit, Personalausweis.

ÜBERNACHTUNG: Bittet meldet Euch vorher an, wenn Ihr eine Übernachtung braucht. Das Friedensbüro Kastellaun hat sich dankenswerter Weise bereit erklärt, dies zu koordinieren: 06762/6075. Gebt an, für welche Nacht Ihr Plätze sucht. Schlafsäcke und Luftmatratzen/Isomatten mitbringen! Die Schlafplätze werden vorher oder vor Ort mitgeteilt. Evtl. besteht die Möglichkeit, in einem Heim Betschlafplätze für DM 10.00 zu erhalten. Pensionen/Gasthöfe empfehlen wir in folgender Reihenfolge anzufragen: Gasthof Karbach, 06762/1670; Gaß 6548; Forsthaus 1797; Hotel am Rehberg 1332; Schloßhotel 8886; Hotel zur Post 7329.

GEMEINSAME KONTAKT- UND INFO/ANLAUFSTELLE: ist das Gemeindehaus Bell. Hier kann mensch alle aktuellen Infos, Schlafplätze etc. erfahren. Gleichzeitig Aufwärmstelle, Anlaufstelle für tagsüber neu Dazukommende.

KONTAKTTELEFON während der Aktion ist das Friedensbüro Kastellaun: 06762/6075.

PERSONALAUSWEIS sollte jede/r dabei haben.

BLOCKIERER/UNTERSTÜTZER/INNEN solltet ihr beide in Euren Gruppen haben. Unterstützer/innen sollten vor allem Öffentlichkeitsarbeit machen, Gespräche mit Blockierten führen, Transparente halten, Versorgungsdienste machen, fotografieren, ankommende Autos abbremsen, evtl. vorläufig Festgenommene bei der Polizei abholen und Rückhalt für die Gruppen sein.

INFOS, die wir hier vergessen haben, erhaltet ihr noch vor Ort mitgeteilt, bei Bedarf gibt es dann noch ein INFO-Blatt. Sagt uns Bescheid, wenn ihr hier wichtige Dinge vermißt!

SCHÖNE GRÜSSE VON DER VORBEREITUNGSGRUPPE!



Erstunterzeichner/innen:

Bernadette Ackva, Weiburg - Richard Ackva, Weiburg - Gabriele Althoff-Höhn, Frankfurt - DAG Frieden der Grünen, Lore Banes - Wolfgang Bartels, Igel - Gert Bastian, Bonn - Lukas Beckmann - Detlef Beck, Neuf - Paul Beckmann (Die Grünen im Bundestag), Bonn - Elisabeth Bernhard, Dillendorf - Brigitte Berthold, St. Ingbert - Heike Binne, Bremen - Karola Bloch, Tübingen - Undine von Blottnitz (Mitglied des Europaparlaments) - Susanne Bödecker - René Böll, Bornheim - Silvia Both, Bonn - Peter Bröhl, Düsseldorf - Claudia Brück, Götteroth - Hilde Brück, Götteroth - Bernd Blücher - Andreas Büro, Frankfurt - Chochise, Dortmund - Hans Claßen - Eleonore Corleis, Berlin - DPSC - Leiterrunde Regenbogen Eschborn - DZH (Didaktisches Zentrum Hamburg) - August Dahl, Bell - Jutta Dahl, Bell - Heinrich Dauber, Kassel - Gard Debring, Bonn - Ludger Deckers, Köln - Frans-Josef Degenhard - Karl-Heinz Dejung, Mainz - Die Friedensliste Bundesvorstand, Bonn - Die Grünen Bundesvorstand - Die Grünen Fraktion im Rat der Stadt Bonn - Die Grünen KV Ennepe-Ruhr - Die Grünen KV Freudenstadt - Die Grünen KV Rhein-Hunsrück - Die Grünen Kreisverband Bonn - Die Grünen/Bunte Liste Bielefeld - Petra Diepenthal-Fuder, Cremlingen - Winfried Dieser, Frankfurt - Jutta Ditzfurth, Frankfurt - Matthias Döhler, Saarbrücken - Harald Döhme, Simmern - Gabriele und Edgar Dogge, Hannover - Almuth und Hartmut Dreier - Michael D. Döllmann, Bonn - Sabine Ebke-Blücher - Irmgard Elter, Hundheim - Hartmut Engelmann, Ober Kostens - Eschborner FI - Alois Finke, Bonn - Eckart Fischer, Meckenheim - Prof. Dr. Ossip K. Flechthaim, Berlin - Ulrich Frey, Bonn - Eckehard Fricke, Simmern - Frösche Dortmund - Albert Fuchs, Mackenheim - Michael Fuder, Cremlingen - Uwe Gehring, Mainz - Paul Géhner - Barbara Gepp - Andrea Gerhards, Frankfurt - Thomas Gerhards, Bonn - Gewaltfreie Aktionsgruppe Dortmund - Burkhard Giesen, Jülich - Barbara Gladysch, Düsseldorf - Alfons Glasmecher, Düren - Werner Görg-Reifenberg, Sessenhausen - Martin Gräbner-Reimann, Siegen - Gerd Greune, Bonn - Marianne Gronemeyer, Bochum - Reiner Gronemeyer, Gießen - Alexander Groß, Köln - Gruppe "Spätes Erwachen" - Wolfgang Härtle, Wustrow - Karl-Heinz Hansen, Bonn - Peter Harasin, Nürnberg - Gisela Hartmann, Mainz - Bernhard Hartmann, Bonn - Franz Hennemann, Hartenfels - Jost-Bernd Henseler, Dortmund - Lieselotte Hepp, Marl - Ulrich Herrlitz, Berlin - Ruth Hesse, Cremlingen - Rainer van Heukelum, Bonn - Charlotte Hilger, Bonn - Hans Hirschmüller - Joachim Hirsch, Frankfurt - Markus Hoffmann, Bonn - Kristin Horn, Freudenstadt - Ute und Weert Hüttmann, Marl - Jörg Hufschmid, Bremen - Heike Huschauer, Neuf - Ruth-Inge Huth, Koblenz - Mechthild Janzen, Köln - Doris Jonas, Mainz - Gernot Jonas, Mainz - Christa Joppien, Mülheim/Ruhr - Heins-Jürgen Joppien, Mülheim/Ruhr - Petra K. Kelly, Bonn - Bernhard Kisters, Manubach (Hunsrück) - Thomas Klix, Frankfurt - Christina Köster - Waltraud Kremer, Frankfurt - Gisela Kruschel - Karl Kruschel - Stefan Lapke, Leverkusen - Armin Lauven, Bonn - Christiane und Günther Leck, Simmern - Frank Leyendecker, Bonn - Lila Luder, Hannover - Ingrid Link-Lowin, Düsseldorf - Werner Lowin, Düsseldorf - Reinhold Ludwig, Schnepfenbach - Klaus Mannhardt, Essen - Jürgen Mann-Kreencsek, Mochheim - Maxier FI - Achim Maske, Bonn - Andreas Matthes, Wiesbaden - Alfred Mechtenheimer, Starnberg - Bernd Meier, Bonn - Christina Merkel, Straßburg - Roland Mierswa, Frankfurt - Barbara Müller - Musikgruppe Embryo - Philipp Neßling, Essen - Heinrich Niesporeck, Bonn - Nürnberger BI gegen die WAA - Evang. und kath. Christen Ökumenisches Friedensgebet Eschborn - Gerd und Britta Otte, Simmern/Hunsrück - Norman Pasch (Bundesvorsitzender VDJ), Hamburg - Hanno Paul - Pax Christi Basisgruppe Eschborn - Pax Christi Bistumstelle Limburg - Pax Christi Dortmund - Monika Petrovic, Düsseldorf - Julius Posener, Berlin - Eva Quistorp, Berlin - Radarge-steuerte Infantile, Hannover - Ludger Ratering - Günther Reese, Mainz - Regins Reuter - Horst Eberhard Richter - Prof. Dr. Renate Riemack, Alsbach - Beate Ronnefeldt, Bell-Karst - Ulrike Ronnefeldt - Heins-J. Roth, Kaiserslautern - Gisela Rubbert, Bonn - Siegfried Ruppnow - Paul Rußmann - Ursula Schäfer, Cremlingen - Klaus Scherenberg, Bonn - Helmut Schießer, Königstein - Gertrud Schilling, Schotten-Einadhausen - Birgit Schlömer - R. Schlöters, Eschborn - Thomas Schmidt, Bonn - Renate Schmitt-Peters, Dortmund - Andreas Schneider, Münster - Bernhard Schoppa, Homburg - Luise Schottroff, Mainz - Willi Schottroff, Mainz - Christoph-Joachim Schröder, Hamburg - Cornelia Schuischel, Remscheid - Marielle Schulze-Berndt, Bonn - Gerda Schupp-Schied, Appethofen - Rich Schwab, Köln - Josef Sanft, Bonn - Martin Sings, Bonn - Dorothee Sölle, Hamburg - Florian Sorkale - Jutta Stange, Dortmund - Siegfried Stange, Dortmund - Edmund Stelmasyk, Kaarst - Maai Stenner, Bonn - Ruth Sterneragel, Simmern - Karin Struck, Hamburg - Ulrich Suppus, Mainz - Horst Symanowski, Mainz - Walter Tesche - Jean-Luc Tiesot (Eirene) - Brigitte Topp-Deckers - Andreas Twardon - Margaret Ulrich - Rolf Unge, Sprockhövel - Klaus Vack, Sensbachtal - Anne Ilse Vertsein, Hamburg - Ingeborg Vollgold, Schwerte - Klaus W. Vollgold, Schwerte - Gisela Werner, Marl - Gisela Wiese, Hamburg - Bernhard Wilde, Bonn - Rosemarie Wilharm, Düsseldorf - Gregor Witt, Köln - Ulrich Zimmermann, Oberkassel - Heidrun Zimmer-wagner, Manubach - Andreas Zumach, Berlin





SO wünsche ich mir die Polizei
im Hunsrück NICHT! (Photo
vom Einsatz in Düsseldorf,
FR 30.10.), sondern in be-
währter Art, halt
GEWALTFREI IM HUNS RÜCK !

Vom Restrisiko

Heiner Geißler, CDU-Generalse-
kretär, auf dem energiepolitischen
Kongreß der CDU

F A LLOBST

„Die Zuversicht an den Sinn des
technischen Fortschritts ist eine Sa-
che des Glaubens. Wer glaubt, daß
nach dem Tod alles zu Ende ist,
kann naturgemäß das Restrisiko
weniger akzeptieren als gläubige
Christen.“

Ich bin etwas irritiert, muß ich sagen. Eigent-
lich besteht Übereinstimmung, daß im Info jede
Meinung zum Tragen kommt und Zensur nicht
stattfindet. Jedenfalls hatte ich das so auf
den Stammtischen, die ich besucht habe und
auch auf dem Delegiertentreffen mitbekommen.

*Schere im Kopf -
oder was?*



Nun muß ich heute Abend beim Zusammenstellen des neuen
Infos feststellen, daß das offenbar nicht so einfach ist.
Axel hat mir erklärt, daß ein bestimmter Brief "Sport-
lich, sportlich diese SPD. Zum Ehme-Besuch am 16.9. in
Kirchberg", nicht ins Info soll. Daß darüber auch schon
bei einem früheren Delegiertentreffen gesprochen und dieses

Vorgehen vereinbart worden war. Hauptsächlich stilistische Gründe sollen
ausschlaggebend gewesen sein. Nun, über den Stil dieses Artikels kann man
sich streiten, aber sollten ihn die LeserInnen nicht wenigstens vorher zu
lesen bekommen?
Als Auswärtige, die sich in der Hunsrücker Friedensbewegung einige Zeit um-
sieht, könnte ich mir sagen, daß ich mich besser nicht dreinmische.
Andererseits ist es für mich nicht einsichtig, aus welchen konkreten Gründen
der Artikel abgelehnt worden ist. Und dies ist eine grundsätzliche Frage
von Zeitung- und auch Meinungsmachen, die mich überall betrifft.
Und weiter möchte ich als Abonnentin der Friedensinformationen, die nicht
hier wohnt, schon auch über ein möglichst breites Meinungsspektrum infor-
miert werden. Meine eigene Meinung kann ich mir dann - aber erst dann -
schon selber bilden.

Da ich den Axel nicht in eine schwierige Lage bringen will - schließlich wird
er verantwortlich gemacht, wenn der Artikel trotz gegenteiliger Absprache
erscheint - will ich diesen Artikel jetzt nicht "durchboxen".

Ich möchte ihn aber in der nächsten Friedensinformation gern lesen und
deshalb Euch von den Friedensinitiativen bitten, nochmals darüber zu reden
bzw. ganz klar die Kriterien zu benennen, nach denen Artikel aufgenommen
oder zurückgewiesen werden.

Mit ganz lieben Grüßen

Barbara Joch

Friedensinitiativen Rhein - Hunsrück und Nahe - Mosel



- ☐ Anbei 10,- DM für 10 FRIEDENS-INFOS
☐ Ich unterstütze das Friedensbüro regel-
mäßig und bekomme dann alle Ausgaben
der FRIEDENS-INFORMATIONEN.

Abender:

Vor- und Nachname

Strasse/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Stempel

einsetzen an:
Büro für Friedensarbeit
Bopparder Str. 25
5448 Kastellaun (06762/6075)

Spendenkonto:

Verein f. friedenspol. u. dem.
Bildung. Voba Kirchberg
BLZ 56061472 Kto 1013591
Pschkto Ffm - Sonderkonto
Hildegard Engelmann
Ktonr. 44 1898-603

Öffnungszeiten: Mo 18- 20 Uhr, Di 9.30 - 13 Uhr, Do 9.30 Uhr-13 Uhr
u. 17 - 19 Uhr, Sa 10.30 - 14 Uhr

Impressum:-Friedensinformationen-
V.i.S.d.P. Axel Weirich, Reinhard Sczech, Horst Petry.

*Bei namentlich gekennzeichnetem Artikel übernimmt
der Autor die Verantwortung.

Axel Weirich

Simmerner Str. 53
6544 Kirchberg, 17.10.1986

An den
Bundesminister der Verteidigung
Herrn Dr. Manfred Wörner

5300 Bonn 1

Sehr geehrter Herr Minister Wörner,

jetzt bin ich aber beruhigt. Ich habe gerade Ihre Broschüre "Marschflugkörper im Hunsrück" gelesen. Da kann ja gar nichts passieren, bei diesen kleinen, unbemannten Flugzeugen. Sollte wirklich mal so ein Marschflugkörperchen anfangen zu brennen, was so gut wie ausgeschlossen ist, wie man an den Pershings II sieht, so ist sofort die U.S.-Feuerwehr da, die sich in den letzten Jahren schon wiederholt so ausgezeichnet bei der Bekämpfung von auslaufendem Heizöl in der B-Battery bewährt hat.

Bei einem solchen Feuerchen kann natürlich auch der Sprengkopf, wie der Name ja schon sagt, nicht explodieren. Sollte es dann doch mal ein bisschen mehr brennen, kann höchstens - unter ganz ungünstigen Umständen natürlich - Spaltmaterial freigesetzt werden. Ich glaube, Plutonium heißt das Zeug, von dem behauptet wird, es sei etwa 300 000 mal giftiger als Arsen und bereits ein Millionstel Gramm führe eingeatmet beim Menschen unweigerlich zum Tode. Da ist es aber gut, daß in jedem Sprengkopf der Marschflugkörper nur ungefähr 5 kg Plutonium drin sind. Bei 96 Marschflugkörpern macht das ja mal gerade nur 480 kg, also fast nichts. Und außerdem ist ja - wie Sie in Ihrer Broschüre schon feststellen - eine Gefährdung der Bevölkerung bei so einem Unfall sowieso nicht gegeben; das hat man ja auch an Tschernobyl

...

gesehen.

Lieber Herr Minister, ich habe mich auch sehr darüber gefreut, daß Sie sich die Kritik so zu Herzen genommen haben, Sie würden die Bevölkerung immer so schlecht informieren und die Bürgermeister und der Landrat müßten immer bei der Friedensbewegung nachfragen, was denn nun Sache sei. Damit ist ja jetzt in der Broschüre Schluß. Wer sich zum Beispiel auf Seite 18 die Karte ansieht, der weiß sofort, daß das Dorf Hundheim demnächst von der Landkarte verschwindet, denn in Ihrer Broschüre ist es schon nicht mehr eingezeichnet. Und Pannen oder Irrtümer sind ja, wenn ich Sie richtig verstanden habe, bei allem was mit den Marschflugkörpern zu tun hat, absolut ausgeschlossen.

Mit freundlichen Grüßen

Mein

Abbildung 3

Schutzbereich/Schutzabstand-
zonen 1986

Marschflugkörper
im
Hunsrück

Eine Bürgerinformation
herausgegeben v.
Bundesminister
der Verteidigung
August 1986

